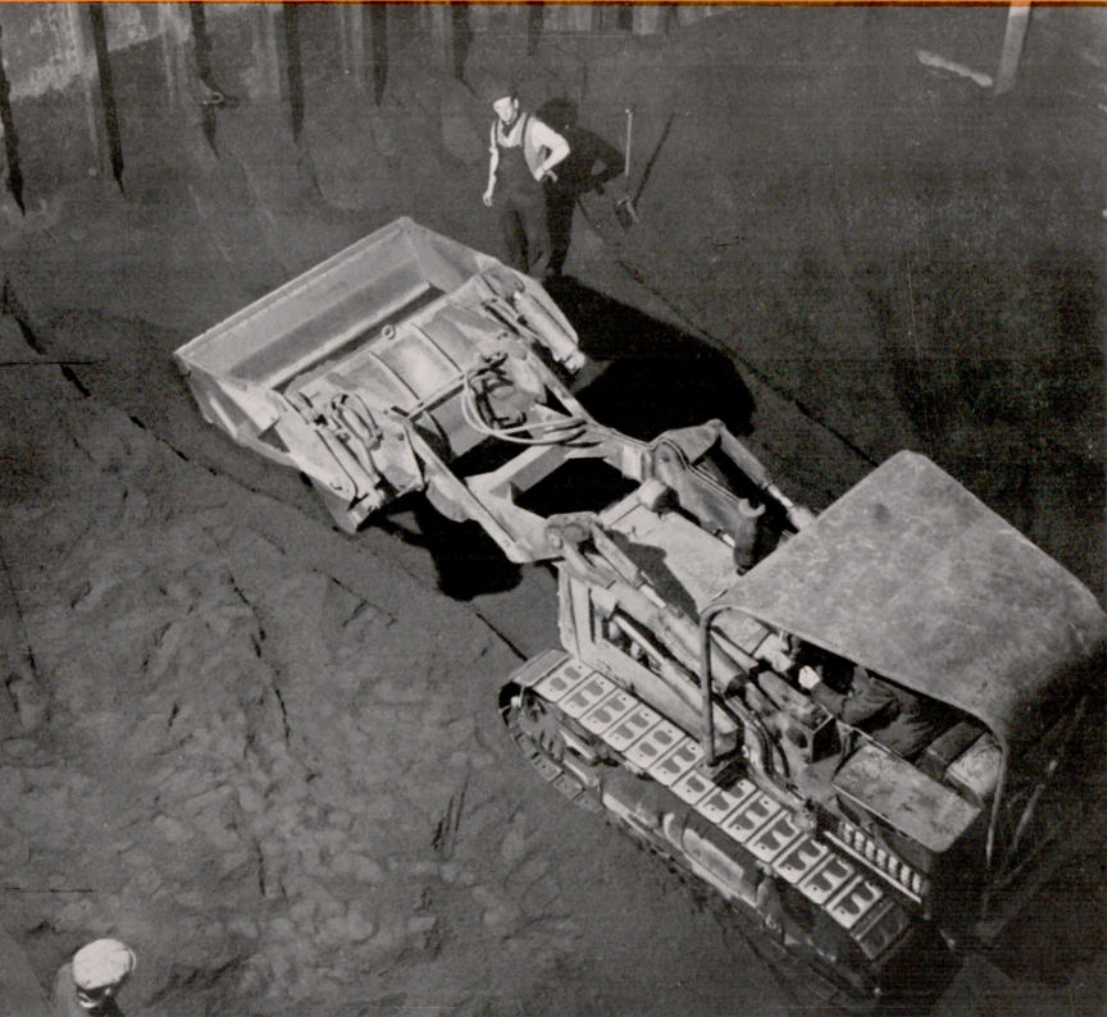


Eine in England gebaute IH-Loderaupe 3TD 6
in der Ladeluke eines schwedischen Erz-
Schiffes im britischen Hafen Harfepool.

HARVESTER *international*

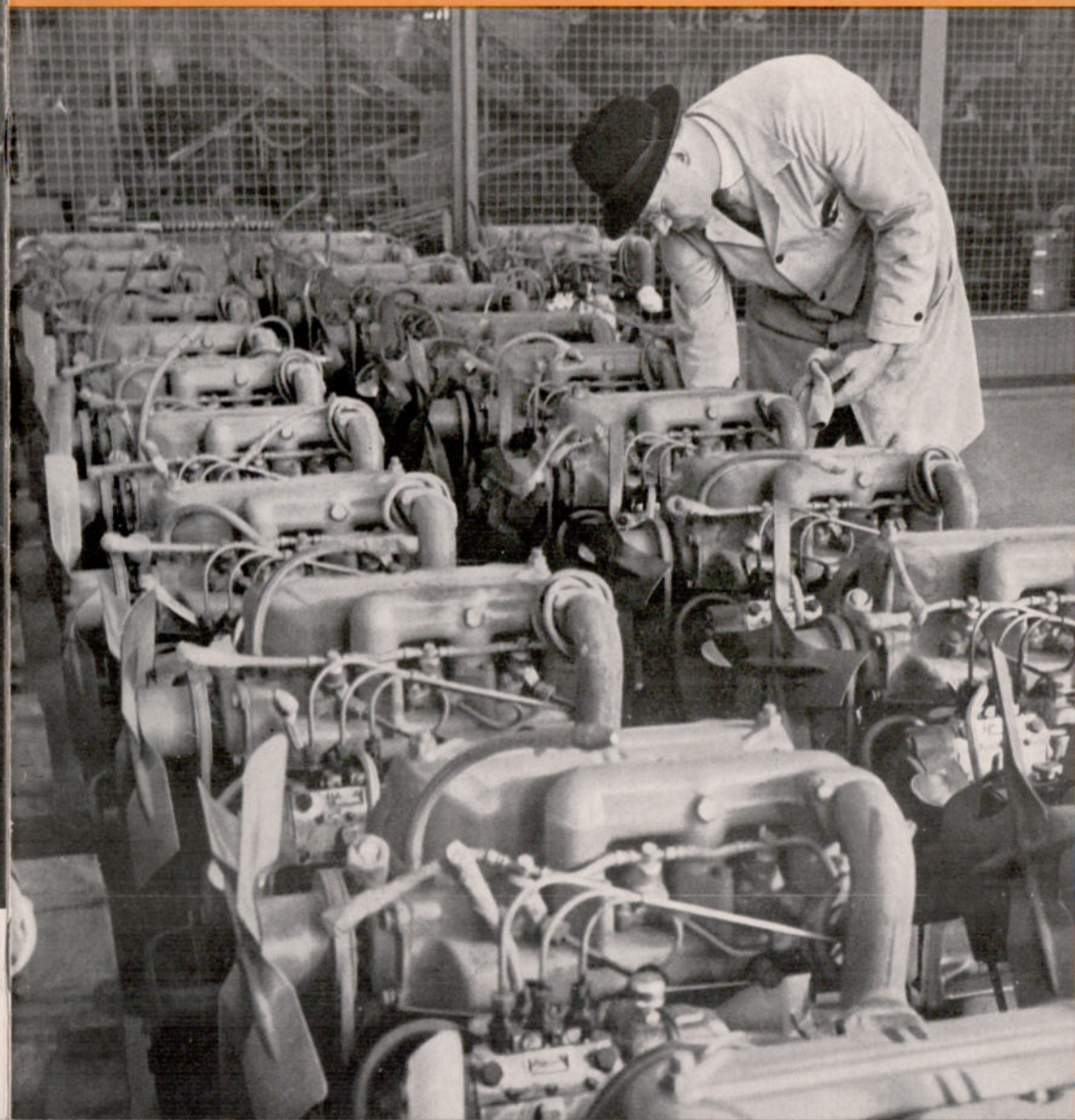


HARVESTER WELT

Werkzeitschrift der INTERNATIONAL
HARVESTER COMPANY M. B. H.,
Neuss/Rhein, Industriestraße 39.
Verantwortlich: R. Kräwinkel
Redaktion: B. Bürki, I. Nölter

2 | 61

HARVESTER *Welt*



DER BETRIEBS- RAT

In den letzten Tagen wurde in unserem Betrieb der neue Betriebsrat gewählt. Dies wollen wir zum Anlaß nehmen, einmal in Kürze über die Aufgaben, Rechte und Pflichten des Betriebsrates zu berichten.

Die Bestellung oder die Wahl des Betriebsrates ist im Betriebsverfassungsgesetz gesetzlich festgelegt. Nach dem Gesetz sind in allen Betrieben, in denen mindestens 5 ständige wahlberechtigte Arbeitnehmer beschäftigt sind, von denen 3 wählbar sind, Betriebsräte zu bilden. Nach dem Betriebsverfassungsgesetz ist die Wahl zum Betriebsrat als geheime Wahl durchzuführen.

Zu den Aufgaben des Betriebsrates gehört es, Maßnahmen, die dem Betrieb und der Belegschaft dienen,



AUFGABEN RECHTE UND PFLICHTEN

beim Arbeitgeber zu beantragen. Der Betriebsrat hat darüber zu wachen, daß die zu Gunsten der Arbeitnehmer geltenden Gesetze, Verordnungen, Tarifverträge und Betriebsvereinbarungen durchgeführt und eingehalten werden, Beschwerden von Arbeitnehmern entgegen zu nehmen, und falls sie berechtigt erscheinen, durch Verhandlungen mit dem Arbeitgeber auf ihre Abstellung hinzuwirken. Ferner gehört es zu seinen Aufgaben, die Eingliederung schwerbeschädigter und sonstiger schutzbedürftiger Personen im Betrieb zu fördern.

Der Betriebsrat hat, soweit eine gesetzliche oder tarifliche Regelung nicht besteht, in den folgenden Angelegenheiten mitzubestimmen:

- Beginn und Ende der täglichen Arbeitszeit und der Pausen,
- Zeit und Ort der Auszahlung des Arbeitsentgeltes,
- Aufstellung des Urlaubsplanes.

Durchführung der Berufsausbildung, Verwaltung von Wohlfahrtseinrichtungen, deren Wirkungsbereich auf den Betrieb oder das Unternehmen beschränkt ist, ohne Rücksicht auf ihre Rechtsform.

Fragen der Ordnung des Betriebes und das Verhalten der Arbeitnehmer im Betrieb,

Regelung von Akkord- und Stücklohnsätzen, Aufstellung von Entlohnungsgrundsätzen und Einführung von neuen Entlohnungsmethoden.

Durch Betriebsvereinbarungen können insbesondere geregelt werden, Maßnahmen zur Verhütung von Betriebsunfällen und Gesundheitsschädigungen, Errichtung von Wohlfahrtseinrichtungen.



nach dem Ausscheiden aus dem Betriebsrat zu wahren. Diese Schweigepflicht gilt nicht gegenüber Mitgliedern des Betriebsrates.

Allein diese kurze Umrißung der Aufgaben, Rechte und Pflichten des Betriebsrates zeigt, welche Aufgaben der Betriebsrat in unserem Betriebe zu bewältigen hat.

Der neue Betriebsrat

Name	Vorname	erhaltene Stimmen	
Gey	Anton	Arbeiter	1 700
Heering	Walter	Angestellter	1 518
Hellendahl	Peter	Angestellter	1 498
Hagen	Hermann	Arbeiter	1 374
Clemens	Andreas	Arbeiter	1 286

In Betrieben mit in der Regel mehr als 20 wahlberechtigten Arbeitnehmern hat der Betriebsrat nach Maßgabe der Vorschriften des § 60 des Betriebsverfassungsgesetzes in personellen Angelegenheiten mitzuwirken und mitzubestimmen.

Personelle Angelegenheiten im Sinne des Gesetzes sind: Einstellungen, Umgruppierungen, Versetzungen und Entlassungen.

Die Tätigkeit des Betriebsrates ist eine ehrenamtliche. Es dürfen ihm aus seiner Tätigkeit keine Vor- und Nachteile erwachsen. Jede parteipolitische Tätigkeit ist dem Betriebsrat im Betriebe untersagt. Alle Betriebsratsmitglieder sowie die Ersatzmitglieder des Betriebsrates sind verpflichtet, über vertrauliche Angaben oder über Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse, die ihnen wegen ihrer Zugehörigkeit zum Betriebsrat bekannt geworden und vom Arbeitgeber ausdrücklich als geheimzuhalten bezeichnet worden sind, Stillschweigen auch

Peters	Leo	Arbeiter	1 218
Gommersbach	Bernhard	Arbeiter	1 203
Ritters	Matthias	Arbeiter	1 198
Braun	Ernst	Arbeiter	1 186
Engels	Peter	Arbeiter	1 155
Wirtz	Willi	Arbeiter	1 121
Esser	Heinz	Arbeiter	1 022
Sangs	Johann	Arbeiter	999
de West	Hans	Arbeiter	945
Nettesheim	Willi	Arbeiter	939
Hermanns	August	Arbeiter	929
Koster	Peter	Arbeiter	929
Dickler	Oskar	Arbeiter	904
Scheele	Max	Angestellter	833

Zu wählen waren 19 Betriebsratsmitglieder, davon 15 Arbeiter und 4 Angestellte. (Es stellten sich nur 3 Angestellte zur Wahl.) Gewählt sind somit die hier aufgeführten 19 Arbeiter und Angestellten.

BETRIEBSRATSWAHL

Die am 11. und 12. April durchgeführte gemeinsame Wahl des Betriebsrates zeigte folgendes Ergebnis:

	Wahlberechtigte:	Gewählt haben:	%:
Arbeiter	2 890	2 370	82%
Angestellte	773	564	73%
Total	3 663	2 934	ca. 80%
gültige Stimmzettel		2 831	ca. 96%
ungültige Stimmzettel		100	ca. 3%

in drei Umschlägen fehlten die Stimmzettel

Die Wahlbeteiligung war sehr gut. Die Vorbereitung durch den Vorstand und seine Helfer gestattete einen reibungslosen Ablauf der Wahlen.

Auf dem unteren Bild sehen wir Herrn Schwarz als Helfer bei der Wahl. Herr Schwarz, bisher Vorsitzender des Betriebsrates, stellte sich aus Altersgründen nicht mehr zur Wahl.



Hier sehen wir Herrn Clemens bei der Ausgabe von Stimmzetteln.



Bereits am Montag, dem 17. April, traf sich der neue Betriebsrat zur ersten Sitzung und wählte seinen Vorstand. Erster Vorsitzender wurde Herr Hagen, zweiter Herr Clemens und Schriftführer Herr Hearing.

ARBEIT EIN NOTWENDIGES ÜBEL?

Die Notwendigkeit menschlicher Arbeit bedarf keiner Frage. Sobald wir das entsprechende Alter erreicht haben, um für uns selbst sorgen zu können, wird uns diese Aufgabe niemand mehr abnehmen. Von diesem denkwürdigen Tage an müssen wir jeden Pfennig für unsere tägliche Nahrung, für unsere großen und kleinen Wünsche selber erarbeiten.

So besehen scheint Arbeit ein unangenehmer Zwang zu sein — ein notwendiges Übel.

Jedoch alles, was mit uns und um uns geschieht, läßt sich von verschiedenen Seiten betrachten. So könnte man in diesem Falle die gewagte, genau gegenteilige Behauptung aufstellen: Arbeit ist ein Segen für den Menschen, der es versteht, sie nach Art, Härte und Maß auf seine Person einzustellen und der versucht, ihr Tag für Tag soviel Positives wie möglich abzugewinnen.

Wenn morgens vor Tagesanbruch der Wecker rasselt, und wir noch vor den Hühnern auf den Beinen sein müssen, wird es allerdings schwer fallen, solche Gedanken zu verstehen, ebenso wenn wir einen herrlichen Frühlingstag in Fabrikhallen oder Büroräumen verbringen müssen. Aber — von allem Negativen einmal abgesehen, haben wir durch unsere Arbeit sehr bedeutende Vorzüge. Nicht das Geld ist gemeint, sondern die Möglichkeit, unsere Kräfte, Fähigkeiten, Anlagen und Talente zu gebrauchen, auszubilden und zu entfalten. Je mehr wir diese Möglichkeit ausnutzen, um

so reicher wird unser Leben sein an Eindrücken und Empfindungen; denn je mehr wir unsere eigenen Fähigkeiten ausbilden, um so größer wird unser Verständnis für unsere Umwelt, für andere Menschen, für alles Geschehen überhaupt.

Und wie sollen wir sonst zu der Befriedigung gelangen, die wir durch Arbeit, durch das, was wir selbst geschaffen haben, empfinden?

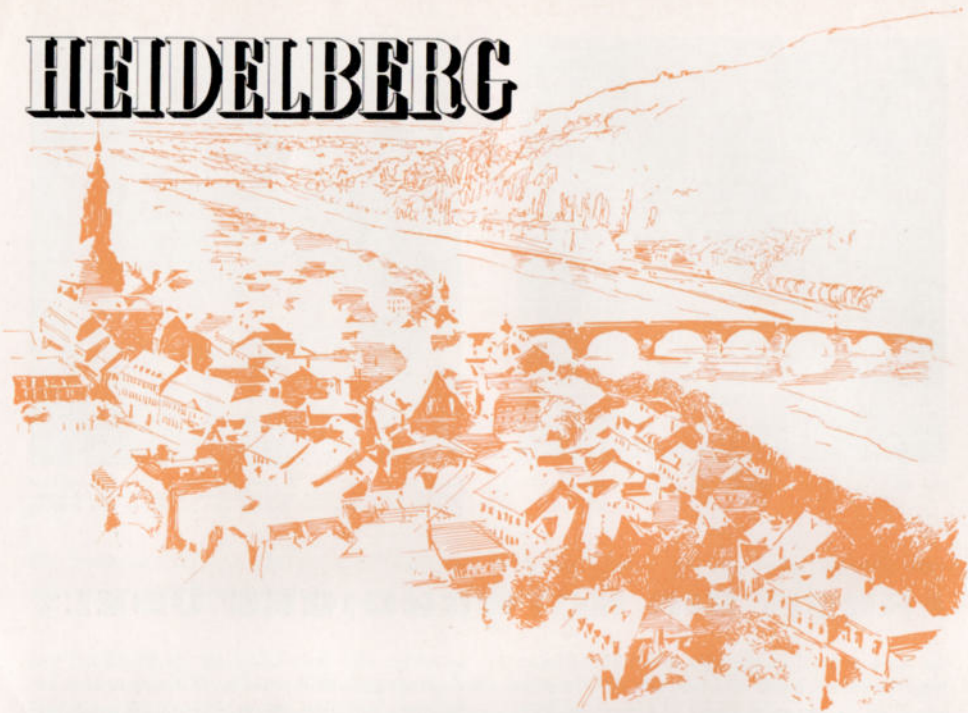
Auch der gut bekannte Satz „Müßiggang ist aller Laster Anfang“ darf bei diesen Überlegungen nicht vergessen werden. Je mehr Mühe und Anstrengung wir aufwenden, um unsere tägliche Arbeit zu unserer eigenen Zufriedenheit auszuführen, um so geringer ist die Gefahr, auf dumme Gedanken zu kommen, die uns auf einen schlechten Weg führen könnten.

Das Schönste an der Arbeit aber ist der Genuß des Feierabends und des Sonntags.

Jedoch wie wir die Freude nicht kennen würden, klares, kaltes Wasser zu trinken, wenn wir nicht einmal brennenden Durst verspürt haben, oder die Erquickung tiefen Schlafes, wenn wir nicht zum Umfallen müde waren, so werden wir auch nicht das Vergnügen sonntäglicher Ruhe und des wahren „Faulenzens“ erleben, wenn wir nicht zuvor schwer gearbeitet haben.

Wäre alle Tage Sonntag, das Schönste daran ginge uns verloren, wir wüßten ihn bestimmt nicht mehr zu schätzen.

HEIDELBERG



Als Menschen der modernen Sachlichkeit des 20. Jahrhunderts haben wir kaum Zeit noch Sinn für romantische Gefühle. Und dennoch wird die Schönheit der Stadt Heidelberg und der sie umgebenden Landschaft auch uns beeindrucken, wenn wir das Glück haben, Heidelberg selber zu erleben. Aus einem kleinen Fischerdorf zu Füßen der Burg wuchs im Laufe der Jahrhunderte eine ansehnliche Stadt, aus der Burg wurde ein prunkvolles Schloß.

Durch sinnlose Kriege fiel die Stadt mehrfach den Flammen zum Opfer. Wertvolle Bauten, wie auch das Schloß, wurden Ruinen. Die Bürger der Stadt bemühten sich, die zerstörten Werte wieder herzustellen, doch selbst wo dieses nicht gelang, bieten noch die Ruinen einen eindrucksvollen Anblick für den Fremden.

Aber nicht nur das Schloß, die alten Brücken, die kunstvoll verzierten Bürgerhäuser haben Heidelberg berühmt gemacht. Die Gründung der Universität 1368 durch Ruprecht I. hatte auf die Entwicklung der Stadt größten Einfluß, sie wurde durch ihr reges geistiges Leben schnell bekannt und gab dem Namen Heidelberg eine große Bedeutung.

Ein Bummel durch die schmalen Gassen der Altstadt zum Schloß hinauf, mit seinen Bauten aus verschiedensten Stilepochen; ein Rundgang durch den Schloßgarten über die Karl-Theodor-Brücke mit ihren alten Tortürmen hinüber zur anderen Neckarseite und dann ein Blick vom Philosophenweg auf den Neckar, auf die Stadt und ihr Schloß mitten in den waldigen Hügeln des Odenwaldes, dafür allein lohnt sich eine Reise nach Heidelberg.



Oben: Hauptstraße in Alt-Heidelberg mit Heiligengestirke.

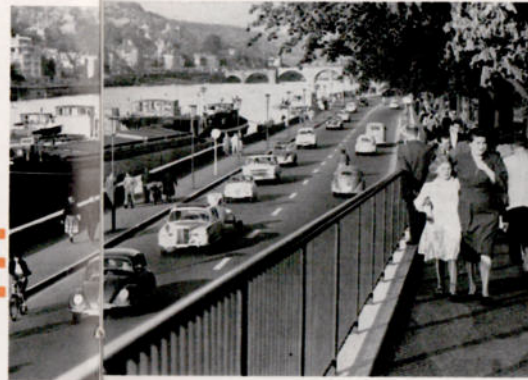


Links: Blick auf die alte Karl-Theodor-Brücke mit Brückentor.

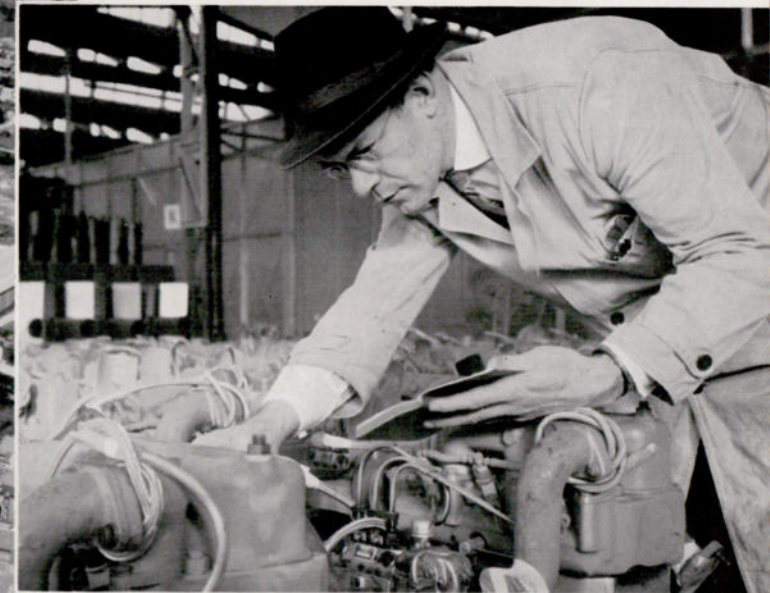
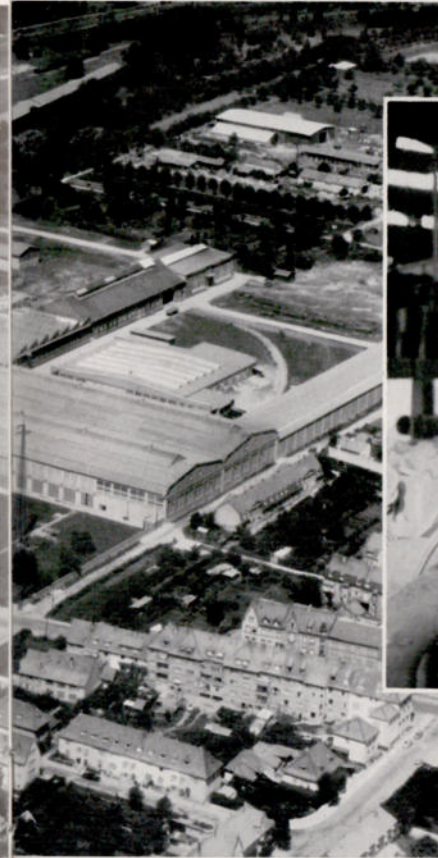
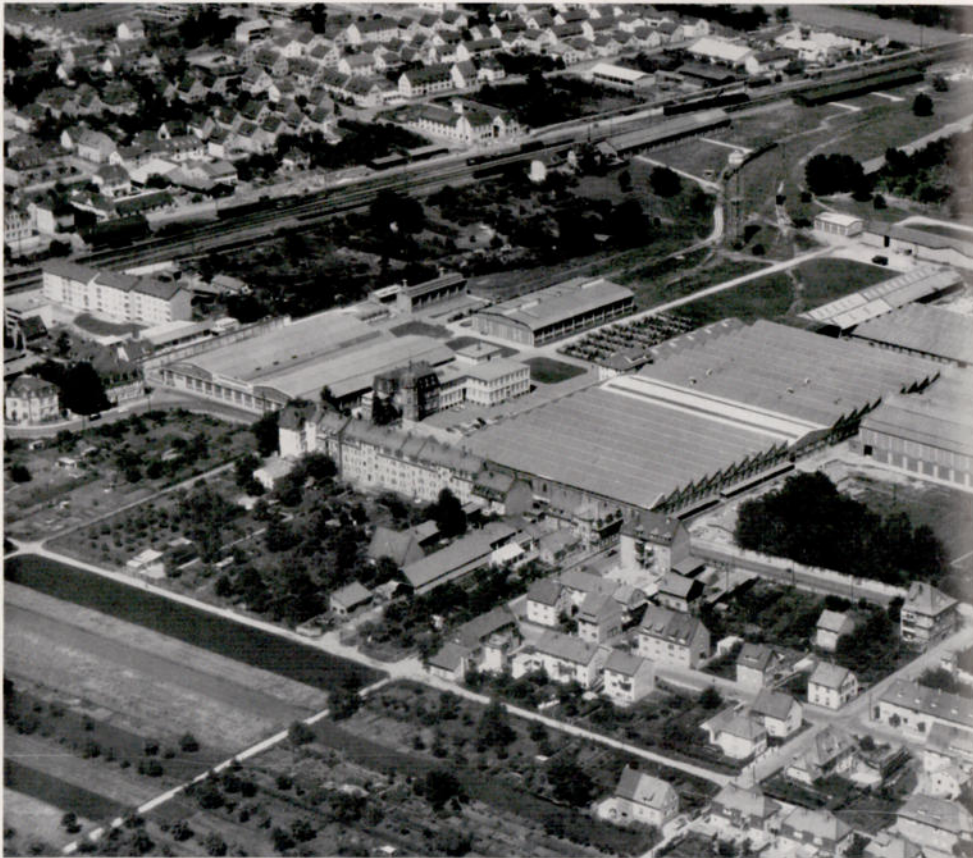




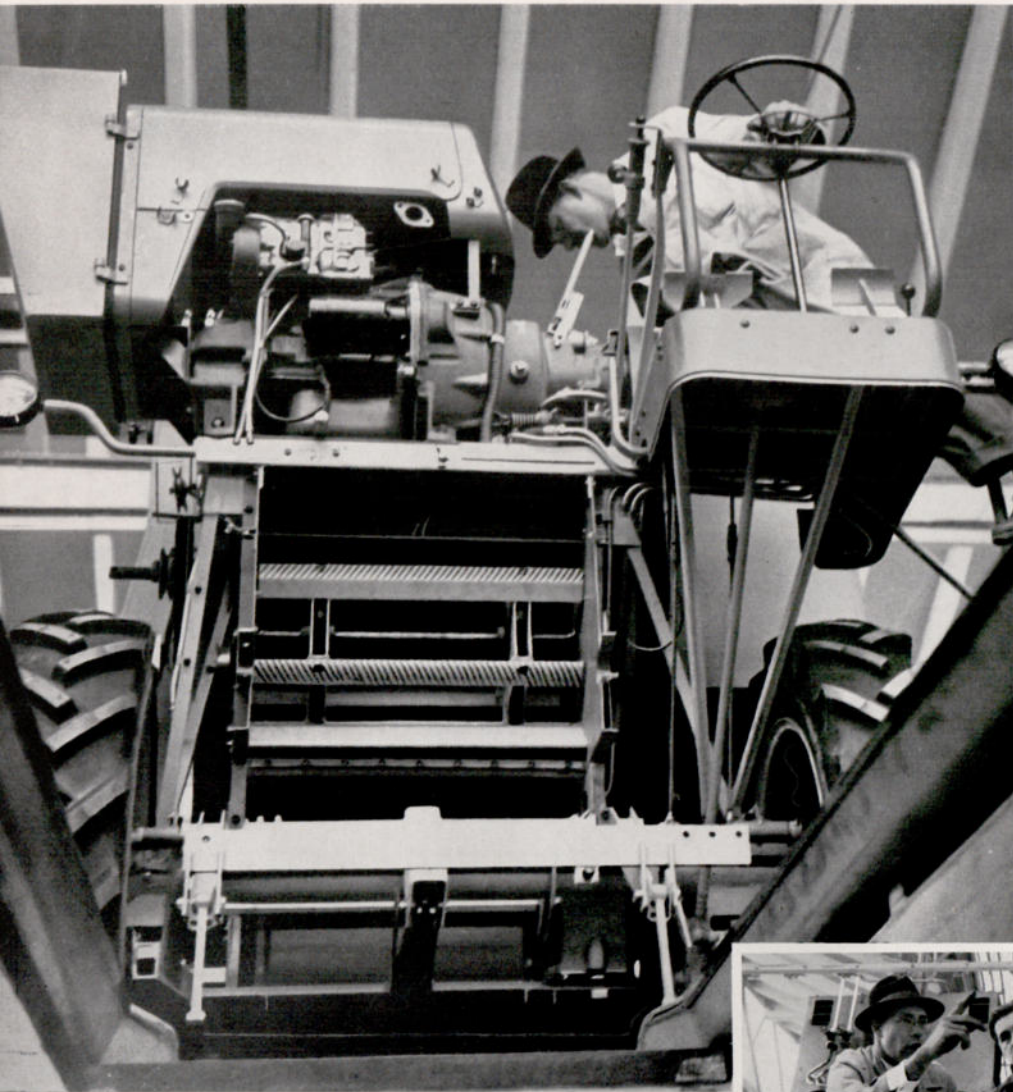
NICHT NUR EINE ROMANTISCHE STADT



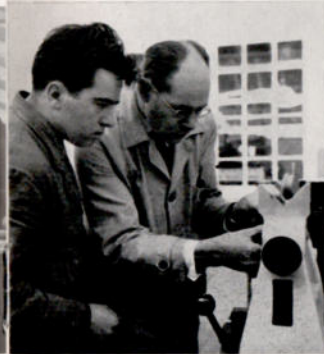
Heidelberg hat nicht nur seine romantische Seite, in Heidelberg wird auch schwer gearbeitet. Der Neckar, auf dem die Schiffe bis Stuttgart und stromab zum Rhein gelangen, stellt die natürliche Verbindung her zu den anderen Industriegebieten. Hier in Heidelberg liegt auch das ausgedehnte Werk der IH, mit einem Fabrikgelände von über 183 000 qm. Helle, moderne Hallen, die das Ausmaß eines Fußballplatzes haben, große gepflegte Rasenflächen, praktisch eingerichtete Büroräume spiegeln das Bild eines modernen Werkes wider. Qualifizierte Techniker und Facharbeiter bauen hier Maschinen von hoher Qualität, die den Ruf von Heidelberg und der IH in alle Welt hinaustragen.



Im Heidelberger IH-Werk arbeitet auch Herr Geier. Er ist Meister der Inspektion. Hier sehen wir ihn bei der Arbeit im Motorenlager.



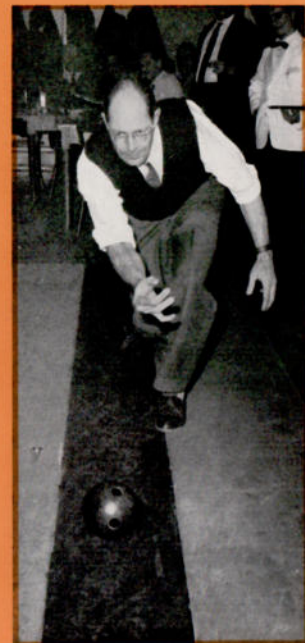
Als Meister der Inspektion muß Herr Geier über reiche Erfahrungen und Kenntnisse verfügen. Die Kenntnisse erwarb er sich in Amerika, wohin er in jungen Jahren mit seinen Eltern ausgewandert war. Er besuchte Fachschulen und war auch hier in Deutschland als Konstrukteur bei verschiedenen Firmen tätig.



Überall ist Herr Geier anzutreffen. Einmal auf einem Mähdrescher, um einige Teile zu überprüfen, dann in einer Debatte mit einem Kollegen, vor einem Prüfgerät, hier werden Zahlen verglichen, dort eine Frage beantwortet. Überall muß sich Herr Geier auskennen.



Herr Geier im Kreise seiner Kegelbrüder. — Wenn es die Zeit erlaubt, dann ist er im Kreise der „Meisterkegler“ der IH Heidelberg, und mit Schwung geht es in alle Neune.





Herr Geier wohnt in Leimen bei Heidelberg. In seiner netten Wohnung bei seiner Familie fühlt er sich am wohlsten. Seine Hobbys sind Bastelarbeiten und höhere Mathematik. Regale, Puppenküchen, Blumenständer, alles macht er in seiner kleinen Werkstatt hinterm Haus nach dem Motto: „Mach es selbst“.

Foto: W. Gross

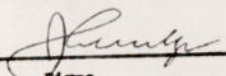


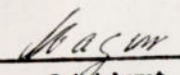
Neuss, den 25. 1. 1961

Betriebsvereinbarung über die Abtretung von Lohn- und Gehaltsforderungen

Seit Januar 1957 wurde bei der Einstellung von Arbeitern und Angestellten vertraglich vereinbart, daß die Abtretung der Lohn- und Gehaltsforderungen der Einwilligung der Firma bedarf.

Um eine einheitliche, d. h. für alle Betriebsangehörigen geltende arbeitsvertragliche Rechtsgrundlage zu schaffen, sind sich Werksleitung und Betriebsrat heute darüber einig geworden, daß mit Wirkung vom 1. 2. 1961 dieser vorerwähnte Passus der Arbeits- und Dienstverträge "Die Abtretung der Lohn- und Gehaltsforderung bedarf der Einwilligung der Firma" nicht nur für die seit 1957 eingestellten Betriebsangehörigen Geltung hat, sondern für alle beschäftigten Arbeiter und Angestellte der IH in gleicher Weise verbindlich ist.


Firma


Betriebsrat

Teilzahlungs- oder Ratengeschäfte sind eine sehr schöne Einrichtung, wenn die eingegangenen Verpflichtungen sich in einem vernünftigen Verhältnis zum Einkommen verhalten.

Es ist klar, daß es Dinge gibt, die man einfach benötigt oder besitzen möchte, die aber nicht alle bar bezahlt werden können. Man denke dabei an junge Eheleute, die sich eine schöne Wohnung einrichten wollen, an einen, der sich ein Auto anschaffen möchte, Fernsehapparat oder ähnliches. Gut, jeder soll sich das anschaffen, was er glaubt, besitzen zu müssen. Aber es muß auch bezahlt werden, geschenkt wird keinem etwas, auch wenn in Raten bezahlt wird. Und gerade Teilzahlungsgeschäfte, Zahlungshilfen und Erleichterungen bergen eine große Gefahr in sich. Man wird einfach verleitet, sich mehr zu leisten, als man tragen kann. Kleine Raten werden unterschätzt, sie summieren sich, müssen Monat für Monat bezahlt werden, für Dinge, an denen die erste Besitzerfreude schon längst entchwunden ist.

Der größte Teil unserer Belegschaft überlegt sich bei Anschaffungen die Bezahlung vor dem Kauf und wahrscheinlich sehr sorgfältig. Aber wir sind eine große Firma, schon ein kleiner Prozentsatz bedeutet eine beträchtliche Anzahl von Mitarbeitern, und um die geht es hier. Viele machen Schulden, verantwortungslos, und stellen einfach die Zahlung ein, in der Hoffnung, daß es gutgehen wird. Doch es geht garantiert nicht gut, denn es wird, wie schon erwähnt, niemandem etwas geschenkt. Die Folge ist Pfändung von Lohn oder Gehalt. Und man braucht nicht viel Phantasie, um sich den seelischen Zustand eines Gefändeten vorzustellen, wenn sein Kollege eine volle Lohntüte einsteckt, er aber gerade noch soviel bekommt, um den nötigsten Unterhalt bestreiten zu können. Die Folge ist eine verständliche Arbeitsunlust, für die aber die Geschäftsführung kein Verständnis aufbringen kann. Und so ist auch die Vereinbarung zwischen Geschäftsführung und Betriebsrat zu verstehen, daß die Abtretung der Lohn- oder Gehaltsforderung der Einwilligung der Firma bedarf.



WILLY GESELL · Herr Willy Gesell trat 1914 in unsere Firma ein, mußte aber im Weltkrieg 1914—18 die Arbeit unterbrechen. Nach seiner Rückkehr war er als tüchtiger und fleißiger Monteur einer der Kräfte, die das große Getreidemäherprogramm fertigstellten. Nach Aufnahme der Binderproduktion in Deutschland war der Jubilar jahrelang 1. Monteur. 1928 wurde Herr Gesell Vorarbeiter und gilt bis zum heutigen Tag als guter, umsichtiger Mann. Nach dem letzten Krieg kehrte er als einer der ersten zu Harvester zurück und half beim Aufbau. Herr Gesell ist bei allen seinen Arbeitskameraden sehr beliebt. Wir dürfen ihm herzlich gratulieren und hoffen, daß er noch lange bei uns bleibt.



ALFONS KOTZ · Herr Alfons Kotz kam im Jahre 1921 zu unserer Firma, und zwar in die damalige Filiale Mannheim. Im Jahre 1924 übernahm er in München die Leitung der Ersatzteilabteilung und wurde 5 Jahre später Abteilungsleiter der Maschinenabteilung. Im Herbst 1934 ging Herr Kotz in den Außendienst im Raum Baden-Württemberg. Während des Krieges übernahm er wieder die Ersatzteilverorgung und von 1946 bis 1949 die Maschinenabteilung. Auf Grund seiner reichen Erfahrungen ging Herr Kotz 1949 wieder in den Außendienst und ist nun seit 1949 in Württemberg als Bezirksleiter tätig. Er hat sich um die Harvester große Verdienste erworben und ist am Aufbau unseres Geschäftes im Süden maßgeblich beteiligt. Wir gratulieren Herrn Kotz herzlich.



THEODOR FASSBENDER · Mit 16 Jahren trat Herr Fassbender in unsere Firma ein und war 2 Jahre in der Gießerei tätig. Nach neunjähriger Arbeit in der Kernmacherei kehrte er in die Gießerei zurück, in der er heute noch, seit 1948 als Kolonnenführer, arbeitet. Herr Fassbender gehört nicht zu den Freunden großer Worte, er ist still und bescheiden und ist vielleicht gerade deshalb bei seinen Arbeitskameraden so sehr beliebt. In seiner Freizeit besucht unser Jubilar gerne den Rennplatz, denn Pferde sind seine Freunde, ebenso gerne klopft er in netter Runde einen gemütlichen Skat. Wir gratulieren Herrn Fassbender herzlich zu seinem Jubiläum und wünschen ihm bei der nächsten Skatrunde einen Grand-Hand mit Vieren.



FRANZ GANSER · Herr Ganzer kam im Jahre 1919 zu uns und arbeitete zunächst in der Temperei bei den Radiatorwerken als Schleifer, anschließend in der Putzerei. Ein Vierteljahrhundert lang war Herr Ganzer in der Messerabteilung an der Finger- und Messer-Rückenpresse tätig. Lachend erzählt er dann, daß er am 2. Mai 1945 bei Harvester wieder anfing, und zwar als Steinklopfer. Nun, das war nicht sein Beruf, und als seine Abteilung wieder aufgebaut war, begann auch er wieder mit der Herstellung von Messern und Messerbalken. Heute sortiert Herr Ganzer Fingerplatten aus für Import und Export. Er fühlt sich mit der Messerabteilung sehr verbunden. Wir gratulieren dem Jubilar sehr herzlich und hoffen mit ihm, daß er noch lange in seiner Messerabteilung bleiben kann.



HEINRICH SCHROEDER · Am 1. März 1920 begann Herr Schröder als Landmaschinen-Monteur bei Harvester. Von 1939 bis 1941 war er im Betriebsbüro, Abteilung Reklamationen. Unser Jubilar beschäftigt sich in seiner Freizeit intensiv mit Otto-Motoren, und da diese Freizeitgestaltung bei der IH nicht unbekannt blieb, wurde Herr Schröder 1941 als Traktor-Monteur ins Motorlabor berufen, wobei seine Beschäftigung aus Versuchs- und Prüfstandsarbeiten bestand. Nach weiteren 10 Jahren wurde er dem Konstruktionsbüro zugeteilt (Spezifikationsgruppe), wo ihm natürlich die 10jährige praktische Erfahrung im Motorlabor sehr zustatten kam. Herr Schröder ist als guter, zuverlässiger Mann bekannt, und wir dürfen ihm zu seinem Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche aussprechen.



WILLY KLAFF · Am 20. März 1920 kam Herr Willy Klaff zu uns in die Firma. Er begann in der Packerei und ist heute noch, nach 40 Jahren, in der Packerei tätig. Er kann also gleich zwei Jubiläen feiern. Herr Klaff ist bei allen seinen Arbeitskameraden sehr beliebt, und man kann sich, wie seine Kollegen sagen, auf den „Willy“ 100%ig verlassen. Ein schönes Zeugnis. Unser Jubilar wohnt in Reuschenberg. In seiner Freizeit befaßt er sich mit seinem Garten und mit der Verschönerung und dem Ausbau seines Hauses. Nach getaner Arbeit liebt er auch ein Gläschen „Alt“ und einen handfesten Männerskat. Wir wünschen Ihnen, Herr Klaff, alles Gute und sprechen Ihnen zu Ihrem Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche aus. Wir hoffen, daß Sie noch viele Jahre bei uns bleiben.



Abels, Reinhard
Bayer, Michael
Binger, Heinrich
Bischoff, Paul
Brabender, Alex
Bunk, Hermann
Claus, Heinz
Clemens, Johann
Davepon, Peter
Dielmann, Johann
Dyckers, Theo
Franssen, Konrad
Freis, Hans
Giesen, Walter
Grefrath, Franz
Goertz, Leonhard
Haufs, Adam
Heub, August

Jakobs, August
Jakobs, Peter
Jann, Peter
Kamberg, Franz
Klings, Heinrich
Klöcker, Heinrich
Klother, Jakob
Knopf, Heinrich
Kuhl, Paul
Linnartz, Daniel
Lonnendonker, Josef
Lorbertz, Wilhelm
Meurer, Josef
Meuter, Adam
Müller, Wilhelm
Nothofer, Julius
Odenthal, Peter
Penner, Franz

Wir gratulieren unseren Jubilaren



Pissowotzki, Bruno
Pöstgens, Wilhelm
Puschamsis, Walter
Ritters, Matthias
Röttgen, Matthias
Röwe, Willy
Rommerskirchen, Hubert
Ruyten, Matthias
Seif, Hermann (Fil. Hamburg)
Schiffer, Josef
Schlüter, Josef
Schmitz, Christian
Schmitz, Peter
Schmitz, Theodor
Schommers, Johann
Schroeder, Hermann
Schulze, Otto
Schumacher, Andreas

Schumacher, Josef
Schwengers, Hermann
Stroben, Reiner
Tilger, Josef
Tillmann, Heinrich
Tillmann, Wilhelm
Wadewitz, Richard
Zensen, Johann

Wegen der großen Zahl der Arbeitsjubilare sind in diesem Jahr zwei Jubilärfeste vorgesehen. Die erste findet am 23. Juni 1961 und die zweite am 27. Oktober 1961 statt.



Heute keine Schildkrötensuppe

Mit grimmiger Miene strich Senor Adelante, der Chef des Hotel-Restaurants „Amazonas“ in dem venezolanischen Hafen B. die Spezialität des Hauses „sopa de tortuga“ (Schildkrötensuppe) und vermerkte dahinter lakonisch „hoy no hay“ (gibt es heute nicht). Gleichzeitig entlud sich über seinem Lieferanten, Senor Ramirez, ein flammendes Ungewitter, weil dieser das Hotel ausgerechnet an einem Tag in Stich gelassen hatte, da eine amerikanische Reisegesellschaft erwartet wurde.

Mit einem schrecklichen Unwetter auf dem Meere versuchte Senor Ramirez die Nichterfüllung seines Lieferauftrages zu entschuldigen. Die Schildkröteninsel



sei nicht zu erreichen gewesen. Aber Ramirez wagte nicht, sich auszumalen, was geschehen würde, wenn der Jefe erfuhr, was sich wirklich zugetragen hatte.

Der Schildkrötenjäger war in aller Herrgottsfrühe nach erfolgreichem Fang mit seinem an eine Seeräuberbark aus der Zeit der Flibustiere erinnernden Segelboot im Hafen von B. eingetroffen und hatte neben dem in der Nacht gelandeten amerikanischen Passagierschiff

„Edison“ Anker geworfen. Dann war er mit der Sorglosigkeit eines Mannes in die Koje gekrochen, der sich nach hartem Tagewerk seines klingenden Lohnes sicher ist. Er durfte bis zum Mittag der wohlverdienten Ruhe pflegen, denn Senor Adelante war zu so nachtschlafender Zeit doch nicht zu sprechen.

Die Hafenbehörden von B. ließen sich gleichfalls Zeit mit der Abfertigung der „Edison“, so daß sich die ungeduldig auf einen Landgang erpichten Passagiere zunächst damit begnügen mußten, das erregende Hafenleben von Bord aus zu studieren. Ihre besondere Aufmerksamkeit erregte die Ladung der in nächster Nachbarschaft ankernden Bark „Esmeralda“ des Senor Ramirez. Auf dem schmutzigen Deck lagen 15 große Suppenschildkröten fast reglos auf ihrem gepanzerten Rücken und waren schutzlos den Strahlen der sengenden Tropensonne ausgesetzt. Nur die aus dem Panzer herausragenden Beine zeigten zuweilen durch müde Bewegungen an, daß noch Leben in den Körpern steckte.

Die Not der hilflosen Kreatur erregte den Unwillen der Amerikaner und veranlaßte sie zu entrüsteten Protesten. Ein wenig zart besaiteter, stoppelbärtiger Matrose der „Esmeralda“ trieb das grausame Spiel noch auf die Spitze, indem er mit Hilfe eines Schiffsjungen den schweren Körper eines dieser unbeholfenen Kriechtiere auf der Reeling zur Schau stellte, wo es hilflos den Kopf reckend mit den Beinen in der Luft ruderte.

„Rascal“ — „Halunke!“ ertönte es entrüstet aus luftiger Höhe. Und eine weibliche Gestalt hob vom Deck der „Edison“ aus beschwörend die Hände. Da kam dem pfiffig grinsenden Matrosen ein Gedanke. Mit den Fingern der rechten Hand machte er der Dame auf der „Edison“ ein Verkaufsangebot: „10 Dollar!“ Er

wußte, sein Padron erhielt von dem Jefe des Hotels „Amazonas“ nur die Hälfte dieses Preises.

Die tierliebende Lady nickte zustimmend, zog ihre kostbare wohlgefüllte Börse und ließ zwei Fünf-Dollar-Noten in die Luft flattern. Gleichzeitig zitierte sie zwei Matrosen des Passagierschiffes herbei, die das Kaufobjekt mit einem Flaschenzug an Bord der „Edison“ hievten, wobei die zahlreich herbeigeilten Passagiere lebhaften Beifall spendeten. Unter den Klängen der Bordkapelle — sie spielte gerade „Oh Mary come down with your roses“ — wurde die gerettete Schildkröte auf der Steuerbordseite des Schiffes vorsichtig wie ein zerbrechliches Kinderboot zu Wasser gelassen. Das Tier schwamm unter zischenden Lauten eiligst dem offenen Meere zu.

Das war der Auftakt zu einem allgemeinen Befreiungsakt. Die Passagiere trieben den Preis für die restlichen 14 Schildkröten höher und höher: „15 Dollar! 20 Dol-

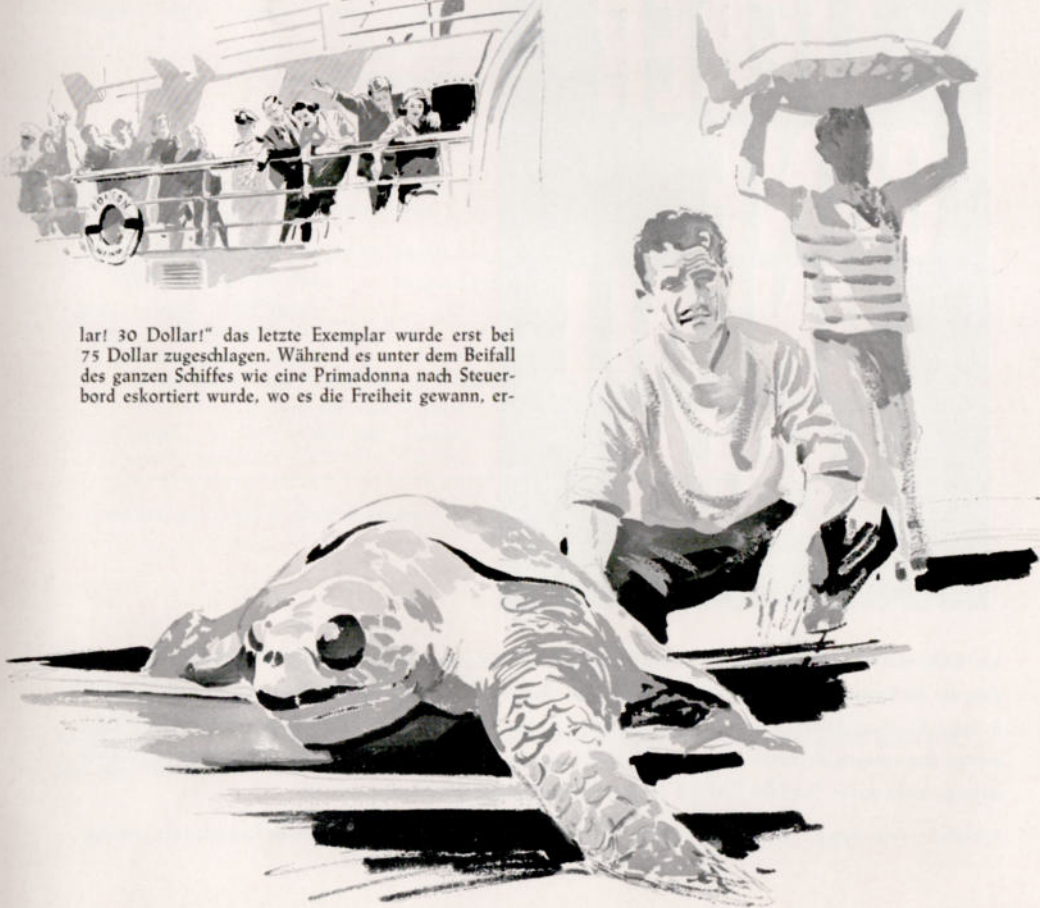


lar! 30 Dollar!“ das letzte Exemplar wurde erst bei 75 Dollar zugeschlagen. Während es unter dem Beifall des ganzen Schiffes wie eine Primadonna nach Steuerbord eskortiert wurde, wo es die Freiheit gewann, er-

wachte Senor Ramirez aus dem Schlaf und stieg gemächlich an Deck, welches sich ihm in gähnender Leere präsentierte. Entsetzen malte sich in seinem von Wind, Sonne und starkem Rumgenuß gegerbten Gesicht. Aber als er hörte, was für ein Geschäft seine Leute inzwischen mit den für den Suppentopf des Senor Adelante bestimmten Schildkröten gemacht hatten, lief ein Schmunzeln über sein altes Gaunergesicht. Für solche Preise ließ er sich gern „gitano“ (Zigeuner) schelten.

Als er die lautstarke Auseinandersetzung mit Senor Adelante unbeschadet an Leib und Seele hinter sich gebracht hatte, stach er fluchtartig mit seiner geschäftstüchtigen Mannschaft in See, um auf der entlegenen Schildkröteninsel einen neuen Fang einzuleiten. Aber auch die „Edison“ lichtete noch am gleichen Tage die Anker, denn die Passagiere hatten sich geweigert, in einem Hotel zu wohnen, dessen Restaurant die Spezialität des Hauses „sopa de tortuga“ von der Speisekarte gestrichen hatte ...

Hermann Jung



Die Werksleitung der International Harvester Company m.b.H., Neuss, betrachtete es von jeher als ihre vornehmste Aufgabe, ihre Mitarbeiter vor Schäden an Leben und Gesundheit zu schützen. Für diese Aufgabe werden von der Werksleitung in jedem Jahr erhebliche Geldmittel bereitgestellt. Sie dienen zur Verbesserung der Arbeitsplätze und der sicheren Gestaltung des Arbeitsablaufes im Betrieb sowie zur Beschaffung von Arbeitsschutzmitteln. Alle verantwortlichen Stellen im Betrieb sind laufend bemüht, den Arbeitsablauf sicherer zu gestalten, um dadurch Unfälle zu verhüten.

Von Seiten der Firma werden unseren Mitarbeitern entsprechend ihres Arbeitsplatzes kostenlos Arbeitsschutzmittel zur Verfügung gestellt, wie z. B. Schutzbrillen, Schutzhandschuhe, Handleder, Beinschutz, Gesichtsschutzschirm, Schutzhelm usw. Um ernste Fuß- und Zehenverletzungen zu verhüten, hat jeder Mitarbeiter die Möglichkeit, zu stark herabgesetzten Preisen ein Paar Unfallverhütungsschuhe im Betrieb käuflich zu erwerben. Durch Aushang

LIEBER OHNE UNFALL LEBEN

Im Kalenderjahr 1960 wurden 1448 Belegschaftsmitglieder vom Arzt und Sanitätspersonal behandelt.

Davon waren 694 meldepflichtige Unfälle*
639 nicht meldepflichtige Unfälle
113 Wegeunfälle
2 Angestellten-Unfälle

von Unfallverhütungspaketen, durch Aushänge auf den Unfallverhütungstafeln sowie durch die kostenlose Ausgabe der Zeitschrift „Die Unfallwehr“ werden alle Mitarbeiter immer wieder zur Vorsicht angehalten und ermahnt. In jeder Abteilung des Betriebes arbeitet ein Unfallvertrauensmann, der in Zusammenarbeit mit seinem Vorgesetzten den sicheren Arbeitsablauf in der Abteilung gewährleisten soll. Auch die Durchführung des Unfallverhütungswettbewerbes dient der Senkung der Unfallziffern im Betrieb.

Erfreulicherweise konnten wir im Kalenderjahr 1960 unsere Betriebsunfälle gegenüber dem Kalenderjahr 1959 um

127 Unfälle senken. Das bedeutet einen Rückgang der Unfälle um 15,5%. Die Verluststunden konnten wir um 21 800 Stunden senken. Das entspricht rund 21,6%.

Dieser Erfolg konnte aber nur erreicht werden durch die Zusammenarbeit zwischen Firma und Belegschaft. Eine Analyse unserer Betriebsunfälle zeigt, daß ca. 80-85% der Unfälle im Betrieb auf menschliche Unzulänglichkeit, durch Nichtbeachtung der Unfallverhütungsvorschriften und zum Teil auch auf Leichtsinns zurückzuführen sind. Weiter weist unsere Unfallanalyse aus, daß gerade der Neuling im Betrieb besonders unfallanfällig ist. Darum sollten wir ihm unsere besondere Aufmerksamkeit widmen. Jeder erfahrene Mitarbeiter muß es sich zur Aufgabe machen, den Neuling im Betrieb sorgfältig und gründlich in sein neues Arbeitsgebiet einzuweisen und ihm mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Wenn wir diesen Hinweis beherzigen und uns alle bemühen, an unserem eigenen Arbeitsplatz die notwendigen

Art der Verletzungen:

Kopf	Auge	Körper	Arm	Hand	Finger	Bein	Fuß	Zehe	Gesamt
25	37	38	29	90	265	56	106	48	694

Gegenüberstellung der Unfälle

	1958	1959	1960
Lohnbelegschaft	3 505	3 652	3 578
Bezahlte Arbeits-Stunden	7 889 066	8 417 270	7 892 056
Meldepflichtige Unfälle	744	821	694
Kalender-Ausfalltage pro Jahr	15 581	16 062	12 858
Ausfall-Stunden pro Jahr	96 602	101 900	80 100

Wege-Unfälle

Meldepflichtige Wegeunfälle	102	105	113
Verlust Kalender-Tage	2 080	2 604	2 640

Meldepflichtige Unfälle im Verhältnis zu unserer Produktion

1958 entfielen auf 100 t verarbeitetes Material	2,56 Unfälle
1959 entfielen auf 100 t verarbeitetes Material	2,35 Unfälle
1960 entfielen auf 100 t verarbeitetes Material	2,04 Unfälle

* Ein meldepflichtiger Unfall ist dann vorhanden, wenn der Verletzte länger als 3 Tage dem Betrieb fernbleibt.

Sicherheitsmaßnahmen zu beachten, dann wird es uns auch im Jahre 1961 gelingen, unsere Unfallziffer weiter zu senken.

Wir hoffen auf eine weitere gute Zusammenarbeit auf dem Sektor der Unfallverhütung zum Wohle aller Mitarbeiter und ihrer Familien. Beherzigen Sie unseren Wahlspruch:

Erste Pflicht - Vorsicht!